

Aspang Blatt

Nr. 2 | August 2025



Der Bert-Brecht-Park: Das grüne Herz des Grätzls

Ein Interview mit Parkplanerin
Claudia Feierfeil und Park-
expertin Ursula Dominikus

Mehr lesen auf den Seiten 4-7

© GB* / Jonas Schneider

Klingel frei für den Bicibus Landstraße!

Jeden Freitag radeln Kinder und Eltern im Fahrradkonvoi zur Schule – sicher begleitet und mit guter Laune und Musik. Grätzzeitungsredakteurin Susanne Mendez stellt Konzept, Route und Mitmach-Möglichkeiten vor.

Mehr lesen auf Seite 8

Das Grätzl durch Kinderaugen sehen.

Wie lebten die Römer*innen in Wien? Schüler*innen des Rainergymnasiums haben gemeinsam die Vergangenheit erforscht – von Vindobona bis zum Alltag in der römischen Zivilstadt auf den heutigen Aspanggründen.

Mehr lesen auf den Seiten 9-11

Serie: Zeitreisen durch die Aspanggründe.

Wie wurde aus einem Wasserweg ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt? Redakteurin Maria Kohen erzählt die bewegte Geschichte des Aspangbahnhofs – von großen Visionen bis hin zu dunklen Kriegsjahren.

Mehr lesen auf den Seiten 12-13

Liebe Leserinnen und Leser,

im VILLAGE IM DRITTEN zeigt sich einmal mehr, wie moderner Wohnbau in Wien aussieht: nachhaltig, leistbar und mit hoher Lebensqualität für alle Generationen. Die neuen geförderten Wohnungen liegen direkt am Park, schaffen Raum zum Durchatmen – und sind eingebettet in ein lebendiges Grätzl mit vielfältigen Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten!

Die GB* begleitet diesen Weg zu einem gemeinsamen Grätzl – mit viel Gespür für die Bedürfnisse der Menschen vor Ort. Blättern Sie durch die zweite Ausgabe des Aspang Blatts, lassen Sie sich inspirieren und entdecken Sie, wie aus einem Stadtteil ein Zuhause wird.

Herzliche Grüße,

Kathrin Gaál

Vizebürgermeisterin
und Stadträtin für
Wohnen, Wohnbau,
Stadterneuerung
und Frauen



© David Bohmann

Liebe Landstraßerinnen, liebe Landstraßer,

auch die zweite Ausgabe des Aspang Blatts zeigt, was den 3. Bezirk so besonders macht: Eine engagierte Nachbarschaft, vielfältige Ideen und ein lebendiges Miteinander.

In der Landstraße treffen neue Stadtteile auf gewachsene Grätzl, das macht unseren Bezirk lebendig und zukunftsfähig. Es freut mich besonders, dass sich so viele Menschen aktiv einbringen und die Nachbarschaft mitgestalten – ob als Bicibus am Weg zur Schule, beim Werkeln in der Werkstatt vom TU Transformer oder in den Geschichten dieser Zeitung.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und inspirierende Einblicke!

Herzlichst



© Markus Sibrava

Erich Hohenberger
Bezirksvorsteher
Landstraße

Aspang Blatt

Unsere Grätzlzeitung

Liebe Grätzlinteressierte,

willkommen zur zweiten Ausgabe des Aspang Blatts!

Auch diesmal tauchen wir in die Vielfalt unseres Grätzls ein – mit Geschichten, die zeigen, wie sich die Aspanggründe entwickeln und welche Menschen sie prägen.

Wir nehmen Sie mit auf eine Reise durch die Zeit: Die Schüler*innen des Rainergymnasiums haben sich mit der **römischen Vergangenheit der Aspanggründe** auseinandergesetzt und erforscht, wie das Leben in Vindobona aussah. Bewohnerin und Grätzlzeitungsredakteurin Maria Kohen wirft einen Blick auf die **Geschichte des Aspangbahnhofs** – von großen Visionen bis hin zu dunklen Kapiteln. Doch auch die Gegenwart und Zukunft des Grätzls stehen im Fokus: Das **Interview mit der Parkplanerin Claudia Feierfeil und der Parkexpertin Ursula Dominikus** gibt Einblick in die Gestaltung des Bert-Brecht-Parks. Das neue Grätzl zeichnet sich nicht nur durch sein grünes Herz aus, sondern auch durch **Leistbarkeit und Vielfalt beim Wohnen** – vom Gemeindebau NEU über SMART-Wohnungen bis hin zur Baugruppe Vis-à-Wien. Mehr dazu lesen Sie im Artikel zum geförderten Wohnbau.

Wer sich für nachhaltige Mobilität interessiert, findet im VILLAGE IM DRITTEN ein wachsendes Angebot: Zwei Fahrrad-Service-Stationen sowie Mobility Points mit Leihrädern und WienMobil-Autos. Bereits jetzt unterwegs ist der **Bicibus** – Kinder radeln hier in der Gruppe mit Erwachsenen sicher zur Schule. Und wer Lust auf handwerkliche oder kreative Projekte hat, kann im Lern- und Werkstattraum **TU Transformer** tüfteln, bauen und experimentieren.

Wir danken allen, die mitgewirkt haben – sei es mit Texten, Bildern oder durch das Teilen ihrer Erlebnisse.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Die GB*Redaktion

P.S.: Viele interessante Geschichten gibt es auch in der ersten Ausgabe des Aspang Blatts: www.gbstern.at/aspangblatt. Oder holen Sie sich Ihr Exemplar bei uns im GB*Stadtteilmanagement (11., Rinnböckstraße 15/1) ab.

Unsere Angebote für Sie

Die Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) informiert, unterstützt und berät bei Fragen zum Wohnen, Wohnumfeld und zur Nachbarschaft. Gemeinsam mit Ihnen, den Bewohnerinnen und Bewohnern, engagieren wir uns für lebenswerte Grätzl und das nachbarschaftliche Miteinander.

In großen Neubaugebieten sind wir mit unseren GB*Stadtteilmanagements vor Ort, so auch im 3. Bezirk auf den Aspanggründen. Wir informieren über die Entwicklungen und unterstützen das Zusammenwachsen des neuen mit dem alten Stadtteil.



Treffpunkt Aspanggründe

Was tut sich auf den Aspanggründen? Wir informieren Sie aus erster Hand zu aktuellen Entwicklungen im Gebiet! Für Ihre Fragen laden wir auch Expert*innen zu verschiedenen Themen ein, die den Stadtteil betreffen.



Willkommen auf den Aspanggründen

Dieses Jahr ziehen die ersten Bewohner*innen ins VILLAGE IM DRITTEN. Unsere drei Willkommenstage im Herbst bieten die Möglichkeit, die neuen Nachbar*innen kennen zu lernen.



Offener Basteltreff

Ob stricken, häkeln, diamond-painten oder andere Bastel- und Handarbeitsprojekte – jeden zweiten Freitag im Monat basteln wir gemeinsam. Und das kostenlos. Jede*r ist herzlich willkommen!

Tauschen und Teilen

Nutzen Sie unsere Tauschangebote und ergattern Sie beim Plaudern mit Nachbar*innen Ihre neuen Lieblingsteile! Ob Flohmarkt oder Tauschregal – ein Blick in unseren Kalender lohnt sich allemal!



Fragen zur Baustelle? Kontaktieren Sie die Ombuds- frau fürs VILLAGE IM DRITTEN!

Karin Oppeker
+43 660 9700387
ombudsfrau@villageimdritten.at



Verpassen Sie keinen Termin!

Alle Termine finden Sie online auf gbstern.at/sued

Unser GB* Team ist für Sie da!

Wir informieren über alle Entwicklungen im Stadtteil und unterstützen das Zusammenwachsen von Neuem mit Bestehendem zu einer vielfältigen Nachbarschaft.

Öffnungszeiten: **MO, MI, DO, FR 14-18 Uhr · DI 9-13 Uhr**

Rufen Sie uns unter **+43 677 618 408 30** an, schreiben Sie eine E-Mail an sued@gbstern.at oder besuchen Sie uns im **GB*Stadtteilmanagement** (11., Rinnböckstraße 15/1). Wir freuen uns auf den Austausch!

Das bietet der neue Bert-Brecht-Park

Das Herzstück des VILLAGE IM DRITTEN wird der Bert-Brecht-Park. Landschaftsarchitektin Claudia Feierfeil vom Büro YEWOW LANDSCAPES und Parkexpertin Ursula Dominikus von den Wiener Stadtgärten (MA 42) geben einen spannenden Einblick in die Planung des Parks und was diesen so besonders macht.

Ursula Dominikus

Ursula Dominikus ist seit 2007 bei den Wiener Stadtgärten und Mitarbeiterin der Stabsstelle Projektentwicklung und -steuerung. Dort ist sie für Planungen von Parkanlagen der Stadt Wien, aber auch von Freiräumen in städtischen Kindergärten und Schulen im 1. bis 9. sowie im 20. Bezirk verantwortlich. Sie absolvierte ein Studium der Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien.

Claudia Feierfeil

Claudia Feierfeil studierte Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der BOKU Wien. Nach der ersten Station bei idealice Landschaftsarchitektur im Jahr 2007 arbeitete sie fünf Jahre lang im Büro eines Garten- und Landschaftsbaubetriebs in Wien. Seit 2009 plant sie im Landschaftsarchitekturbüro YEWOW LANDSCAPES diverse Projekte, unter anderem Wohnfreiräume, Schulfreiräume und urbane Plätze.



Wie wird ein Park geplant, womit beginnt das und ab wann waren Sie mit dem Projekt befasst?

CLAUDIA FEIERFEIL: Zu Beginn stand ein städtebaulicher Wettbewerb für das Areal „Eurogate II“ (jetzt VILLAGE IM DRITTEN). Gemeinsam mit dem Architekturbüro Superblock entwickelten wir einen Entwurf für die Bebauung und Freiräume im neuen Stadtteil. Die grundlegende Idee für die Grünräume: Der Park sollte zentrales Element im Stadtteil sein.

In der Weiterentwicklung des Entwurfs erstellten wir ein Planungshandbuch. Hier wurden die verschiedenen Parkbereiche festgelegt, ebenso die grundlegenden Gestaltungsprinzipien, wie zum Beispiel die Verwendung naturnaher Materialien und die Farbgebung der Möblierung und Oberflächen für die Freiraumgestaltung

des gesamten Areals. Es diente auch als Leitfaden für die kommenden Wettbewerbe der einzelnen Baufelder.

Daraufhin begann die detaillierte Planung in enger Abstimmung mit der Projektentwicklung der ARE Austrian Real Estate, den Wiener Stadtgärten (MA 42) und dem Bezirk. Der Vorentwurf umfasste die Grünflächen, Spiel- und Sportbereiche, Gehwege, Baumstandorte und die gestalterischen Grundzüge. Danach folgte der Entwurf mit präziseren Vorgaben zu Materialien, Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten sowie der Bepflanzung. In enger Zusammenarbeit mit dem Umweltschutz (MA 22) wählten wir beispielsweise ökologisch wertvolle Baumarten aus.

Nun folgte die Ausführungsplanung, bei der alle Details und Konstruktionszeichnungen ausgearbeitet werden. Sie sind Grundlage für die Ausschreibung, in der ein Unternehmen ausgewählt wird, das den Park entsprechend den Vorgaben baut. Das Unternehmen benötigt dafür genaueste Informationen für jedes Detail, von der Holzart für die Bänke bis hin zu den Bodenbelägen und den genauen Angaben zu den Pflanzen, wie Größe und Art.

Hier wird deutlich, wie viele Schritte es braucht, um aus einer Idee einen fertigen Park zu schaffen. Wichtig ist dabei, dass alle Beteiligten eng zusammen-

arbeiten, um einen Park erfolgreich umzusetzen.

URSULA DOMINIKUS: Für das VILLAGE IM DRITTEN ist festgelegt, dass die Bauträger die Planung und Errichtung des Parks übernehmen – unter Berücksichtigung der Grundsätze und Vorgaben der Wiener Stadtgärten. Das ist notwendig, weil die Stadt Wien den Park nach seiner Fertigstellung pflegt und erhält.

Die Planung eines Parks in Wien folgt einem klar definierten Ablauf. Jede Phase braucht die Freigabe durch die Wiener Stadtgärten (MA 42). Das machen die Kolleg*innen aus der Planungsabteilung, der Baugruppe und der Erhaltungsgruppe gemeinsam.

Zusätzlich gibt es Abstimmungstermine mit anderen Dienststellen der Stadt, wie etwa mit Wien leuchtet (MA 33) bezüglich der Parkbeleuchtung, der Abteilung Umweltschutz (MA 22) zum Naturschutz oder dem Bau- und Gebäudemanagement (MA 34) zu den Wasserleitungen im Park. Sie alle geben Stellungnahmen zur Planung ab. Besonders wichtig ist die Rückmeldung der Bezirksvorstehung.

Was ist wichtig für einen gelungenen Park in Wien? Worauf mussten Sie in der Planung achten, welche Bedürfnisse und Kriterien gibt es?

URSULA DOMINIKUS: Ein gelungener Park ist eine vielseitige Erholungsfläche, die viele unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt. Besonders wichtig sind Grünflächen, welche die Biodiversität fördern und ein ausreichender Baumbestand. Sie sollen zur Klimaanpassung beitragen und Lebensräume für Tiere und Pflanzen schaffen. Gleichzeitig soll der Park allen Nutzer*innengruppen – von Familien über Sportler*innen bis hin zu älteren Menschen – Aufenthalts- und Bewegungsangebote bieten. Barrierefreiheit und Inklusion spielen eine große Rolle. Unbedingt notwendig ist auch, dass ein Park mit den standardisierten Pflegemaßnahmen der Wiener Stadtgärten langfristig erhalten werden kann.

Im Bert-Brecht-Park müssen zusätzlich die Auflagen eines naturschutzrechtlichen Bescheids berücksichtigt werden. In der Gestaltung gilt es, einen Ausgleich zwischen dem Schutz der Zauneidechsen und der intensiven Parknutzung zu schaffen ohne Flächen einzuzäunen. Es werden Hinweisschilder auf die geschützten Lebensräume hinweisen, dennoch wird es sich nicht vollständig vermeiden

derspielplatz

Spiel- und Experimentierinsel

Blumenterrasse

Naturinsel

Wiesenhain & Zauneidechsenhabitat

Stadtwäldchen

lassen, dass z. B. Kinder die Zaun-eidechsenhabitate als „Naturbau-stelle“ nutzen.

Eine besondere Herausforderung bei der Planung war der Höhen-unterschied im Gelände. Dieser wurde für die Gestaltung gut genutzt: So entstand eine beispielbare Böschung mit Was-serspiel- und Klettermöglichkei-ten. Gleichzeitig wurden Mauern eingesetzt, um ebene Flächen zu schaffen, die sich für Ballspiele und andere Aktivitäten eignen. Diese Lösungen machen den Park vielseitig erlebbar für alle Nutzer*innen.

CLAUDIA FEIERFEIL: Ein Park im dicht besiedelten Stadtgebiet muss viele Anforderungen erfül-len – und das alles auf einer begrenzten Fläche! Ziel ist es, dass sich möglichst viele Men-schen an diesem Ort wohlfühlen und entspannen können. Es soll genug Platz für Erholung bleiben und gleichzeitig das Mikroklima in der Stadt verbessert werden, die sommerliche Hitze gemildert und ein angenehmes Ambiente geschaffen werden. Ein Park sollte jedoch nicht nur den Men-schen dienen, sondern auch Lebensraum für Pflanzen, Tiere und nützliche Insekten bieten. Ein wahres Naturparadies mitten in der Stadt!

Zum Thema Natur und Klima: Welche Besonderheiten gibt es im Bert-Brecht-Park?

CLAUDIA FEIERFEIL: Die Klima-fitness ist sicherlich eines der wichtigsten Themen unserer Gegenwart und Zukunft. Es beginnt beim ganzheitlichen Regenwassermanagement-Konzept des VILLAGE IM DRITTEN. Es soll möglichst viel versicke-rungsfähige Fläche verbleiben und die Versiegelung so gering wie möglich gehalten werden. So kann das aufgenommene Wasser

über Bäume, Sträucher und Rasenflächen verdunsten und die nahe Umgebung kühlen. Die begrünten Dachflächen der umgrenzenden Baufelder unter-stützen das zusätzlich.

Der zentrale Bereich des Parks wirkt mit seinen großzügigen Grünflächen und vielen neuen Bäumen kühlend für das gesamte Viertel. Wir haben darauf geach-tet, bestehende Bäume zu erhal-ten und schon 2021 neue Bäume zu pflanzen – damit diese mit der Eröffnung des Parks angenehmen Schatten bieten.

URSULA DOMINIKUS: Bei den Neupflanzungen haben wir besonders darauf geachtet, standortgerechte Bäume auszu-wählen, die dem Stadtklima standhalten.

Die Bäume sind mit einer Einzel-baumbewässerung ausgestattet, das ist mittlerweile Standard bei Neupflanzungen. Zusätzlich ver-fügen alle Rasenflächen über eine automatische Bewässerungsan-lage, so wird die Pflege und der Erhalt der Grünflächen auch in heißen Sommern garantiert.

Das fertige Konzept hat ganz unterschiedliche Bereiche, können Sie auf diese genauer eingehen?

CLAUDIA FEIERFEIL: Unser Leit-satz für den Stadtteil lautet „Alle am Park“. Durch die Form des Parks liegt mindestens eine Seite jedes Baufeldes direkt an der zentralen Grünfläche. Diese ist in verschiedene Bereiche gegliedert, die unterschiedliche Nutzungen ermöglichen.

Neue Bäume im Quartier

Im Bert-Brecht-Park finden sich verschiedene, auf das Stadtklima abgestimmte Baumarten. Hier stellen wir drei Baumarten vor, die für Schatten und Abkühlung im neuen Stadtteil sorgen werden:



Silber-Linde (Tilia tomentosa)

Herkunft: Südosteuropa und Westasien
Kronendurchmesser: ca. 10-15 Meter

Die Silberlinde ist hitze- und trockenheitsresistent, verträgt städtische Luftverschmutzung gut und bleibt selbst in heißen Sommern vital – perfekt fürs zukünftige Stadtklima.

Elsbeere (Sorbus torminalis)

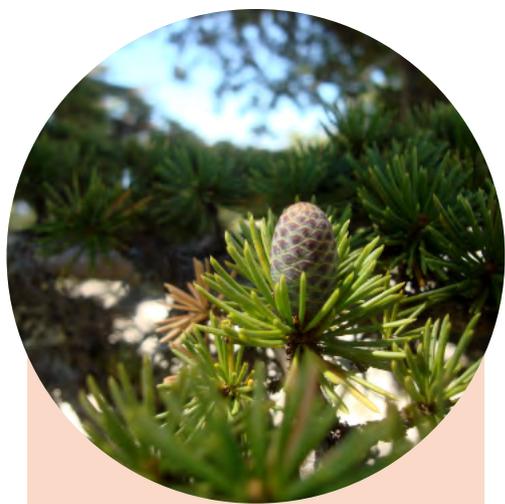
Herkunft: Europa, Westasien, Nordafrika
Kronendurchmesser: ca. 8-12 Meter

Die langsam wachsende Els-beere ist ein „Klimawandelbaum“ – sie ist sehr widerstandsfähig gegenüber Trockenheit, Hitze und nährstoffarmen Böden.



Die Spiel- und Experimentierinsel bietet auf über 2.000 m² Fläche viele Möglichkeiten, sich auszutoben. Der 500 m² große Kleinkinderspielplatz ist umzäunt, das dient der Sicherheit der Kinder. Zwischen den Spielflächen für Klein und Groß liegt ein zentraler Platz mit Wassersprudlern und Nebeldüsen, an dem man sich an heißen Tagen erfrischen kann. Die Sport- und Fitness-Fläche bietet ein Ballsportfeld und mehrere Outdoor-Fitness-Geräte. An der nördlichsten Ecke des Parks liegt die - vielfach gewünschte - Hundezone, die auch für die Vierbeiner der umliegenden Quartiere gut erreichbar ist.

Im Gemeinschaftsgarten kann man mit Gleichgesinnten garteln, ruhige Zonen im Süden laden mit Hängematten zur Entspannung



Atlas-Zeder (*Cedrus atlantica*)

Herkunft:

Nordafrika, v.a. Atlasgebirge

Kronendurchmesser:

ca. 10-20 Meter

Dieser markante, immergrüne Nadelbaum ist extrem trockenheitsverträglich und gedeiht auch auf schwierigen, nährstoffarmen Böden – ein eindrucksvolles Element für klimaangepasste Grünräume.

Fotos: Capanylov (Silber-Linde), Franz Xaver (Elsbeere), Mustapha Bassouh (Atlas-Zeder) alle über Wikimedia Commons

im Grünen ein. Ein kleines Stadtwaldchen bietet ein Stück Natur im urbanen Raum. Das Parkzimmer und die Picknickwiese sind für geselligere Aktivitäten gedacht.

Die unterschiedlichen Zonen werden von Grünflächen umsäumt, die mit Bäumen, Sträuchern und Stauden bepflanzt sind und in die auch die Lebensräume für die Zauneidechsen eingebettet sind.

Was war Ihnen beim Bert-Brecht-Park besonders wichtig? Was ist Ihr persönliches Highlight im Park?

CLAUDIA FEIERFEIL: Uns (als Planungsteam) war es besonders wichtig, den vielen Anforderungen und Nutzungen einen Rahmen zu geben. Wir wollten trotz der vielen verschiedenen Ansprüche auch ein ästhetisch ansprechendes Gesamtkonzept entwickeln und einen Ort zum Wohlfühlen schaffen. Diese Verbindung von Aufenthaltsqualität und Ästhetik im Einklang mit der Natur ist, glaube ich, in diesem Projekt besonders gut gelungen.

Mein Favorit ist sicherlich der großzügige Spielbereich mit Wasserelementen und Rutschen, durch den die Höhensprünge optimal genutzt werden können.

URSULA DOMINIKUS: Mein Highlight ist die naturnahe Gestaltung der Parkanlage. Diese kann hoffentlich dem Nutzungsdruck standhalten. Aber das wird sich zeigen, wenn der Park eröffnet und die Bewohner*innen des neuen Stadtteils diesen intensiv nutzen werden. Es ist auf jeden Fall eine schöne Entwicklung, dass in der Stadt eine naturnahe Gestaltung auch immer mehr Platz findet.

Zahlen und Fakten zum Grätzl

Im Zentrum der Entwicklung der Aspanggründe steht die klimaresiliente Gestaltung des Stadtteils. Diese Zahlen zeigen, wie Begrünung, Mobilität und Energieversorgung ineinandergreifen – für ein zukunftsfähiges, lebenswertes Grätzl.

Energie – lokal und nachhaltig

-  500 Tiefensonden liefern 75 % der Heizenergie
-  100 % Kühlung durch Geothermie
-  1,08 MWp Photovoltaik – Strom direkt vor Ort genutzt
-  96 % Eigennutzung des Stroms dank KI-District Manager
-  Gold-Standard: Klimaaktiv-Auszeichnung für 3 Baufelder

Grünraum & Biodiversität

-  31.000 m² Parkfläche: Bert-Brecht-Park mit 20.000 m² und Leon-Zelman-Park mit 11.000 m²
-  Ca. 30 unterschiedliche Baumarten in den Parks und entlang der Straßenräume – von Ahorn bis Zeder
-  5 Kletterpflanzenarten an den DOCKS
-  Staudenpflanzung bei Mobility Points

Mobilität

-  2 Mobility Points mit Leihrädern und WienMobil-Autos
-  2 Rad-Service-Stationen
-  Rollerstellplätze

Mehr spannende Infos zu den Aspanggründen finden Sie online gbstern.at/aspanggruende



BICIBUS – wir radeln gemeinsam zur Schule!

Unsere Grätzlzeitungsredakteurin und beim Bicibus mitradelnde Mutter Susanne Mendez berichtet, wie die Kinder des Bildungscampus Aron Menczer gemeinsam und mit viel Spaß den Schulweg bestreiten.

Freitags 7.45 Uhr radelt der Bicibus Landstraße im Endspurt über den Anna-Hand-Weg zum Bildungscampus. In unseren grellen Warnwesten und mit eigener Musik schaffen wir mittlerweile die kleine Steigung in Rekordzeit und haben noch eine Hand frei fürs Klingeln. Spätestens bei der Volksschule angekommen sind alle munter. Schnell die Fahrräder geparkt, den Stempelpass gefüllt und mit viel Sauerstoff im Kopf kommen die Kinder in ihre Klassen. Die Erwachsenen gönnen sich einen Kaffee und freuen sich genauso wie die Kinder über diese Abwechslung am täglichen Schulweg.



© Sebastian Gugerell



© Sebastian Gugerell



Der Bicibus ist jeden Freitag unterwegs.

In Wien finden sich bereits mehr als ein Dutzend Bicibus-Routen. Ein Bicibus – nach dem spanischen Vorbild benannt – ist ein organisierter Fahrradkonvoi, bei dem Kinder und Eltern sich zu fixen Zeiten an Haltestellen entlang einer festgelegten Route treffen und gemeinsam zur Schule radeln. Der Bicibus ist eine lustige Möglichkeit, wie Kinder geschützt und begleitet mit dem Fahrrad zur Schule kommen können. Gleichzeitig ist er auch eine Aktionsform, die mit Forderungen für einen sicheren Schulweg und Platz für Kinder im

öffentlichen Raum verbunden ist. Unser Bus wird gemeinsam mit dem Elternverein des Campus und der Radlobby Wien umgesetzt. Neben der organisatorischen Unterstützung helfen uns die Begleiter*innen von der Radlobby dabei, den Verkehr zu regulieren, um die Kinder sicher über die Kreuzungen auf der Landstraße und dem Rennweg zu bringen. Wir freuen uns über regen Zuwachs!

Wer Lust hat mitzumachen, schreibt an den Elternverein Bildungscampus Aron Menczer:
EV.AM-Campus@gmx.at

Der Bicibus organisiert sich über eine **WhatsApp-Gruppe**, auch dort gibt es die Möglichkeit in Kontakt zu treten:



Mehr Infos zum Bicibus in Österreich gibt es auf der Website der Radlobby:
radlobby.at/bicibus

Von Vindobona zur Otto-Preminger-Straße: Die Schüler*innen der 3VA des GRGV Rainergymnasiums erkunden die Römerzeit

Die Texte über das Leben zur Römerzeit wurden von den Schüler*innen der 3VA aus dem GRGV Rainergymnasium verfasst. Im Rahmen des Geschichteunterrichts wurde in Kleingruppen fächerübergreifend mit Digitaler Grundbildung zum Leben zur Römerzeit recherchiert.

Als die Römer das Gebiet des heutigen Österreichs einnahmen, teilten sie das Gebiet in drei Provinzen ein. In der Provinz Pannonia entstand dort, wo sich heutzutage der erste Wiener Gemeindebezirk befindet, das Militärlager Vindobona. Mit dem Militär kamen selbstverständlich auch zahlreiche Zivilist*innen in die neu gegründete Provinz. Sie ließen sich auf den heutigen Aspengründen nieder und errichteten dort die sogenannte Zivilstadt.

Heute entsteht auf den Aspengründen ein neuer Stadtteil, der eine neue Schule umfasst. Die Schüler*innen der 3VA besuchen derzeit das mit den Öffis circa 30 Minuten entfernte Rainergymnasium und werden nach der Fertigstellung ins Village Gymnasium umziehen. Deshalb wurde dieses Projekt gestartet: Die Klasse beschäftigte sich wie richtige Wissenschaftler*innen mit der Geschichte der Aspengründe, die bis in die Antike zurückreicht – und damit mit dem künftigen Standort ihrer Schule.

Austria Romana und Vindobona.

So werden in der Archäologie die drei römischen Provinzen, die im heutigen Österreich liegen, bezeichnet. Der Begriff „Austria Romana“ kommt aus dem lateinischen und bedeutet „austria“ für



Austria Romana und das Militär. Das Bild wurde mittels eines KI-Bildgenerators erstellt.

Österreich, „romana“ für römisch. Pannonien, Rätien und Noricum (römische Provinzen auf dem Gebiet des heutigen Österreichs) wurden durch die Militärgrenze entlang der Donau, dem Donaulimes, geschützt. Pannonien war von 9 bis 433 nach Christus eine römische Provinz. Wien, Niederösterreich und Burgenland lagen in Pannonien.

Vindobona war eine römische Militärsiedlung mit Zivilstadt im heutigen Wien. Das Legionslager diente dazu, die Reichsgrenze („Limes“) zu sichern, Straßenver-

bindungen ins Hinterland des Reiches zu überwachen und den Kontakt zu den angrenzenden Gebieten außerhalb des Römischen Reichs – dem sogenannten „Barbaricum“ – zu kontrollieren.

Alltag in der Römischen Stadt.

Die Römer aßen meist im Liegen. Das Abendessen („Cena“) war die Hauptmahlzeit. Sie handelten am meisten mit Gold und Silber rund um das Mittelmeer. Das übliche Kleidungsstück war die Tunika (Grundkleidungsstück). Die reiche Bevölkerung wohnte meist in einer „Domus“ (Villa) und die arme in der

„Insulae“ (Miethaus). Die Römer gingen oft zu Fuß, trotzdem hatten sie ein Straßennetz, welches 80.000 bis 100.000 km lang war. In ihrer Freizeit gingen die Römer gerne zu Gladiatorenkämpfen und Wagenrennen. Frauen galten als „mater familias“ (Frau des Hauses). Ihre Rolle wurde vorwiegend aufs Mutter-Sein und den Haushalt sowie in privilegierten Schichten auf die Gutsverwaltung beschränkt. In benachteiligten Ständen übten oft beide Geschlechter einen Beruf aus. In der römischen Antike gab es Berufe wie zum Beispiel Fleischer, Händler, Schmied, Wagenbauer, ...

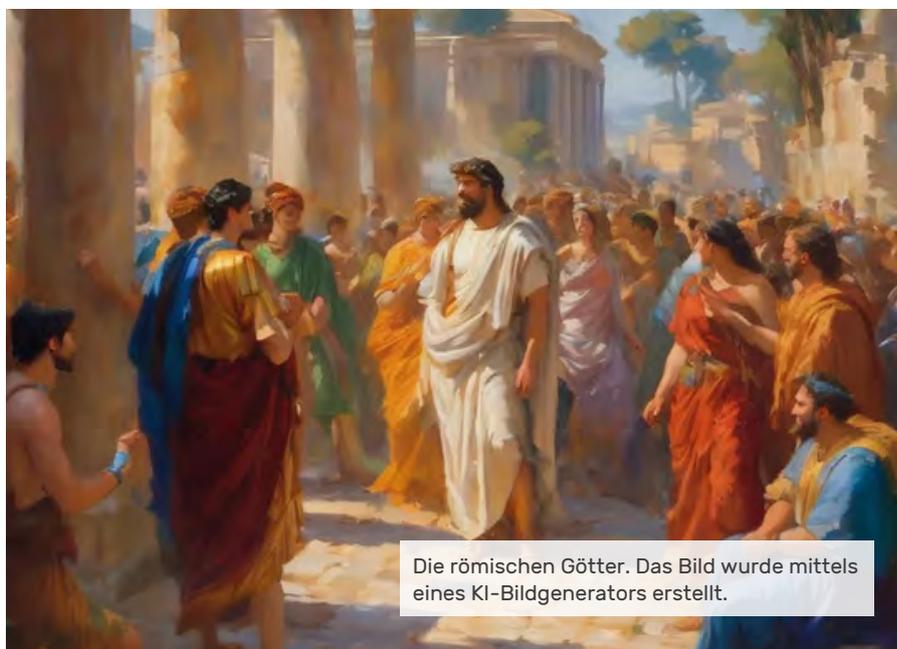


Alltag in der römischen Stadt. Das Bild wurde mittels eines KI-Bildgenerators erstellt.

Die Römischen Götter.

Die Römer glaubten an mehrere Götter. Das nennt man Polytheismus. Die 12 römischen Hauptgötter sind Jupiter, Juno, Neptun, Minerva, Mars, Venus, Diana, Vulcanus, Vesta, Merkur, Ceres und Apollon. Jeder Gott hat eine Zuständigkeit, zum Beispiel ist Neptun der Gott der Meere, Jupiter war für das Wetter zuständig und Ceres ist Göttin der Erde und der Fruchtbarkeit.

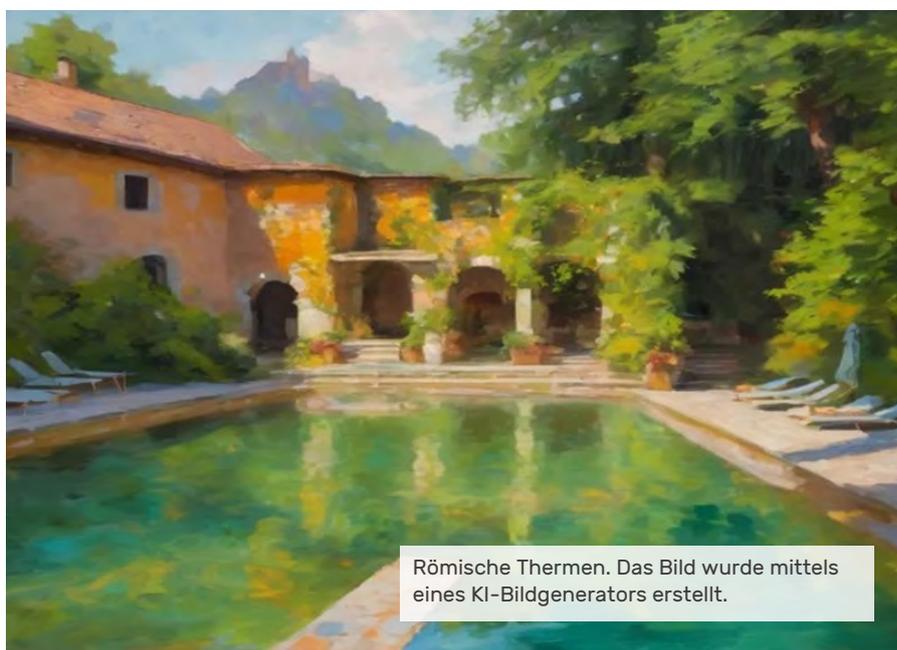
Diese Göttinnen und Götter wurden in Tempeln verehrt und spielten eine wichtige Rolle bei römischen Festen und religiösen Zeremonien. Die römische Religion war stark von der griechischen Mythologie beeinflusst, wobei viele römische Götter direkte Entsprechungen in der griechischen Mythologie haben. Im 1. Bezirk war ein Legionslager namens Vindobona, wo ein Altar von Jupiter gefunden wurde.



Die römischen Götter. Das Bild wurde mittels eines KI-Bildgenerators erstellt.

Römische Thermen.

Die Thermen, im Plural Thermae, waren ein beliebter Aufenthaltsort der Römer. Auch in Vindobona gab es eine kleine Badeanlage. Die Thermen wurden mit einer Wand- beziehungsweise Fußbodenheizung (Hypokaustenheizung) beheizt. Es gab ver-



Römische Thermen. Das Bild wurde mittels eines KI-Bildgenerators erstellt.

schiedene Wasserbecken: das kalte („Frigidarium“), das warme („Tepidarium“) und das heiße („Calidarium“). Man ging dorthin, um Freunde zu treffen, eine Massage oder eine Pediküre zu bekommen oder um auch Sport zu treiben. Frauen und Männer waren in den Thermen gemischt. Eine Strigilis (ein Schabeisen zum Entfernen von Öl, Schweiß und Staub vom Körper) und Öl half ihnen, sich zu reinigen. In den Thermen trugen sie Sandalen und um ihre Hüfte ein Tuch. Vor den Thermen befanden sich Handwerker, Läden und Händler.

Legionslager Vindobona und das Militär.

Das Legionslager Vindobona lag im heutigen 1. Bezirk, unweit der Donau und wurde im späten 1. Jahrhundert errichtet. Ein typisches römisches Legionslager war meist rechteckig und hat an den Ecken vier Tore. Es gab „Contubernia“ (Schlafquartiere), „Principia“ (Räume der Verwaltung), Waffenkammern, Bäder und Latrinen.

Die Ausbildung eines Soldaten begann mit einer ärztlichen Untersuchung und bei Aufnahme schworen die Legionäre einen Diensteid. Im Legionslager arbeiteten verschiedene Legionen und Auxiliärtruppen. Die Soldaten stammten aus unterschiedlichen Teilen des Reiches. Das Lager war durch einen Graben, einen Wall und Palisaden geschützt.



Bild: Legionslager Vindobona und das Militär. Das Bild wurde mittels eines KI-Bildgenerators erstellt.

Für die Erstellung der Bilder haben die Schüler*innen auf die Hilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) zurückgegriffen. Im Fach „**Digitale Grundbildung**“ haben sie unterschiedliche KI-Bildgeneratoren kennengelernt und mit selbstgewählten, kreativen Anweisungen, sogenannten „Prompts“, ausprobiert. Schnell wurde klar, dass für ein zufriedenstellendes Ergebnis die Prompts wirklich genau formuliert sein müssen, dass der Fantasie ansonsten aber kaum Grenzen gesetzt sind.

Das GRGV Rainergymnasium (5., Rainergasse 39) beherbergt das zukünftige „**Village Gymnasium**“ (AHS Otto-Preminger-Straße). Die Eröffnung der AHS auf den Aspanggründen ist für Herbst 2027 geplant. Die Schule soll ab dann für Schüler*innen in zumindest acht Klassen Platz bieten. Das Village-Gymnasium unterstützt unter Einsatz der neuesten Unterrichtsmethoden und einer großen Vielfalt an sportlichen, künstlerischen und musischen Angeboten den Regelunterricht. Der Unterricht wird um Sprachwochen sowie eine Sportwoche im Winter und eine im Sommer ergänzt. Im Laufe der 2. Klasse können sich die Schüler*innen für einen Zweig entscheiden: Gymnasium mit Latein oder Französisch oder Realgymnasium mit Geometrischem Zeichnen, Technischem und Textilem Werken und Darstellender Geometrie.

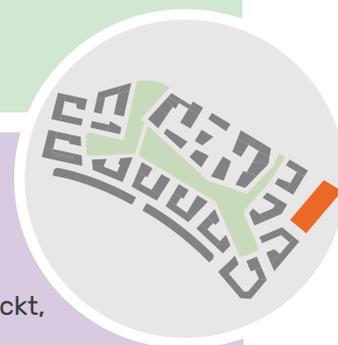
Mehr Infos unter:

rainergymnasium.at/village-gymnasium

Sie haben die erste Ausgabe des Aspang Blatts verpasst? Kein Problem! Sie können die erste Ausgabe online nachlesen und viel Neues erfahren. Zum Beispiel:

- Welche Angebote laut der **Stadt.Raum.Expertin Cornelia Bredt** ins VILLAGE IM DRITTEN kommen,
- wie der **Nachbarschaftsgarten Zwischen(T)raum** auf 10 Jahre Bestehen zurückblickt,
- was **Kinder vom Bildungscampus Aron Menczer** über ihr Grätzl denken,
- warum die Hafengasse so heißt – erzählt von **Grätzlzeitungsredakteurin Maria Kohen**
- und wer hinter der Wohngruppe **SOLLVILL** steckt und was diese vorhat.

gbstern.at/aspangblatt



Der Aspangbahnhof und die Aspangbahn

In der ersten Ausgabe des **Aspang Blatts** erfuhren wir über die Geschichte des Wiener Neustädter Kanals. Diesmal geht es um den Aspangbahnhof, der 1880 bis 1881 auf dem Gelände des trockengelegten Hafenbeckens errichtet wurde, und die Aspangbahn.

Ein Bahnbrechender Aufschwung: Von Kanälen zu neuen Transportwegen.

Ab 1850 war die Ära der Eisenbahn, private Eisenbahngesellschaften schossen in Europa und Nordamerika wie die sprichwörtlichen Pilze aus dem Boden, alle wollten ein Stück vom Kuchen des neuen Booms.

Nachdem der Wiener Neustädter Kanal in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Bedeutung als Transportweg in das südliche Niederösterreich verloren hatte, errichtete die „k.k. privilegierte Eisenbahn Wien-Aspang“ (EWA) den Aspangbahnhof (heute Bauplatz 1, Eurogate) als Personen- und Güterbahnhof. Ziel der Bahnstrecke war, wie der Name sagt, der Ort Aspang am Wechsel in Niederösterreich.

Architektur, die unterschiedliche Nutzungen mitdenkt.

Das Gebäude wurde nach Plänen von Franz von Gruber im Stil der Neorenaissance gebaut. Ursprünglich als Kopfbahnhof konzipiert, erhielten die Gleise später Anschlüsse an die Verbindungsbahn nach Matzleinsdorf und zum Nordbahnhof. Während seines Baus wurden Funde aus der Römerzeit freigelegt, da sich hier in den ersten Jahrhunderten n. Chr. eine römische Zivilsiedlung befand. In der Halle befanden sich neben Warteraum und Schalter auch ein Post- und Telegraphenamt und eine Gastwirtschaft, ferner gehörten zur Anlage Heizhäuser, Wasserbehälter, eine

Werkstätte sowie Laderampen und Lagerschuppen, sogar eine Zollabteilung hatte hier ihren Sitz. Dienstwohnungen befanden sich gegenüber, in der Aspangstraße 33.

Große Pläne zu Zeiten der Eröffnung!

Über dem Eingang der Hausnummer 33 ist heute noch das Wappen der Wien-Saloniki-Bahn (WSB) zu sehen. Die Wien-Saloniki-Bahn war vor Errichtung der Aspangbahn auf derselben Strecke eine geplante Bahnlinie von Wien direkt nach Saloniki in Griechenland. Die Folgen des Börsenkrachs von 1873 und der Bankrott der WSB machten diese Pläne zunichte.

Die „Neue Freie Presse“ vom 7. August 1881 berichtete über die erste Fahrt der Aspangbahn, die am Tag davor äußerst pompös zelebriert worden war. Mitgefahren waren Ministeriumsbeamte, Kommunalpolitiker, Vertreter der Wirtschaft, geistliche Würdenträger und Journalisten. Um 9 Uhr war Abfahrt in Wien, kurze Feierlichkeiten gab es jeweils in Lanzendorf, Biedermannsdorf, Traiskirchen, Ober-Waltersdorf und Tattendorf, sodass der Zug erst nach 13 Uhr in Pitten ankam. Nach Böllerschüssen, Ansprachen und einem Bankett in einem Gasthofgarten mit Champagner und Musik ging die Eröffnung der neuen Bahnlinie abends mit einem Feuerwerk zu Ende.

Der Bahnhof in Aspang am Wechsel, 1885.



Dunkle Kriegsjahre: Der Aspangbahnhof als Ort der Deportationen.

Nach dem Ende der Monarchie wurde die Bahn zunächst in die Bundesbahnen Österreichs (BBÖ) integriert. Nach dem Anschluss 1938 an Nazi-Deutschland erfolgte die zwangsweise Eingliederung in die Deutsche Reichsbahn. Seit 1945 ist die Aspangbahn Teil der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).

Zwischen 1939 und 1942 war der Aspangbahnhof Ausgangspunkt für die Deportation von über 47.000 jüdischen Wiener*innen in Ghettos und Vernichtungslager. Nur etwa 1.100 von ihnen überlebten. Die Transporte wurden von der NS-Zentralstelle für jüdische Auswanderung organisiert, durchgeführt vor den Augen der Stadtöffentlichkeit. Da der Bahnhof nach vier Jahren an seine Kapazitätsgrenzen stieß, gingen die Deportationszüge von 1943 bis 1944 vom Nordbahnhof weg.

Heute erinnern der Platz der Deportation und das *Mahnmal Aspangbahnhof* des österreichischen Künstler-Duos PRINZpod im Leon-Zelman-Park an dieses dunkle Kapitel der Geschichte.

Von 1945 bis 1955 gehörte der 3. Bezirk zum britischen Besatzungssektor. Die Briten nutzten den Aspangbahnhof als Verbindung in die Steiermark und nach Kärnten und Osttirol, jene Bundesländer, die unter ihrer Verwaltung standen.

Wo die Geschichte heute noch sichtbar ist.

Im Haus Aspangstraße 33 wurde das Eisenbahnarchiv angelegt, bis es 1988 in das Staatsarchiv in Erdberg übersiedelte.

Übrigens, die Aspangstraße erhielt 1894 ihren Namen. Vorher hieß sie „Am Kanal“, diese Straße existiert noch heute südwestlich der Simmeringer Hauptstraße bis zum Zentralfriedhof.

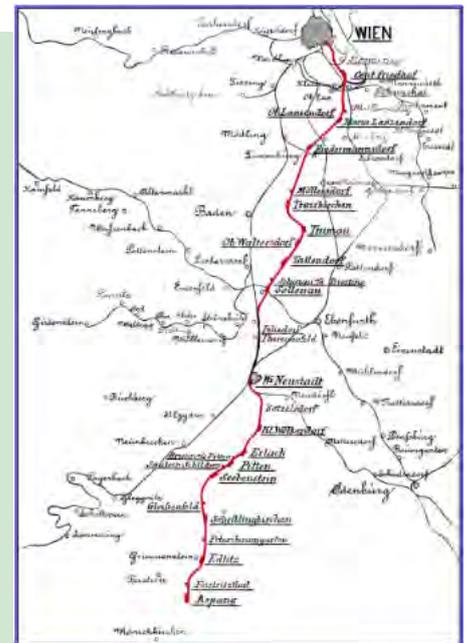


Bild: Streckenkarte der Aspangbahn, 1882.

Die **Grätzlzeitungsredakteurin** und Autorin dieses Beitrags, **Maria Kohen**, wohnt seit 2012 im Eurogate und beschäftigt sich sehr viel mit der Geschichte und Gegenwart des Grätzls.

© Steindy / Wikimedia



Der Aspangbahnhof in Wien, 1905. Ansichtskarte, Wien Museum Inv.-Nr. 17788/378

TU Transformer: Raum für Kreativität und Nachhaltigkeit!

Im Lern- und Werkstatttraum „Transformer“ am Rennweg 89a, einem Projekt der Technischen Universität Wien, können Kinder und Jugendliche in Workshops zu erneuerbarer Energie, nachhaltigem Bauen und Technik für den Klimaschutz aktiv werden. Sie planen und bauen an einer PV-Anlage, gestalten den Umbau des Transformers zum Community-Space mit und arbeiten mit 3D-Druckern, Holz und Lehm an nachhaltigen Ideen.

Auch die Nachbarschaft ist eingeladen! In der betreuten offenen Werkstatt können alle mit Holz, Stoff, Lehm oder recycelten Materialien kreativ werden, den 3D-Drucker oder die Nähmaschinen nutzen und neue Fertigkeiten entdecken. Gemeinsam schaffen wir einen Raum für Innovation, Austausch und Nachhaltigkeit!



© TU Transformer

Die Workshops und die offene Werkstatt sind **kostenlos**.

Workshoptermine: siehe Webseite

Offene Werkstatt: FR, 16–18 Uhr

Transformer TU Wien

Co-Creation Space
für Klima & Energie
Rennweg 89a, 1030 Wien

transformer.project.tuwien.ac.at



© TU Transformer

Wohnen im VILLAGE IM DRITTEN: Nachhaltig, leistbar, gemeinschaftlich

Auf dem Gelände des ehemaligen Aspangbahnhofs entsteht zwischen Landstraßer Gürtel und Otto-Preminger-Straße ein neues Wohnviertel für über 4.000 Personen mit einem Wohnungsmix aus geförderten und frei finanzierten Wohnungen.

Ein Quartier für morgen – grün, nachhaltig, lebenswert

Mitten im 3. Wiener Gemeindebezirk entsteht mit dem VILLAGE IM DRITTEN ein zukunftsweisendes Stadtquartier, das auf Klimaschutz, Lebensqualität und Gemeinschaft setzt. Begrünte

Dächer und Fassaden, großzügige Freiflächen und der 20.000 m² große Bert-Brecht-Park sorgen für ein angenehmes Mikroklima – und machen das Grätzl zu einem Ort des Wohlfühlens. Auch in Sachen Energieversorgung wird ein innovativer Weg eingeschlagen:

Rund 500 Erdwärmesonden und Photovoltaikanlagen bilden gemeinsam Österreichs größtes Erdwärmesetz. Damit wird das Quartier nachhaltig mit erneuerbarer Energie versorgt – leise, effizient und klimafreundlich.

Leistbar Wohnen dank Wohnbauförderung

Das Modell der Wohnbauförderung der Stadt Wien schafft auch im VILLAGE IM DRITTEN qualitativ hochwertigen, bedarfsorientierten und umweltgerechten Wohnraum mit Mehrwert fürs Grätzl. Auf sechs Bauplätzen entstehen im VILLAGE IM DRITTEN in Summe 742 geförderte Wohnungen. Damit sind nicht nur unbefristete Mietverträge und leistbare Mieten garantiert, auch die Ausstattung der Wohnhäuser hat viel zu bieten. Balkone oder Loggien, Gemeinschaftsräume, großzügige Freiflächen im Hof mit zahlreichen Spiel- und Aufenthaltsflächen sowie gemeinschaftlich nutzbare Dachterrassen.

SMART-Wohnungen

Ein besonders günstiges Wohnungsangebot im geförderten Wohnbau sind SMART-Wohnungen, von denen rund 278 im VILLAGE IM DRITTEN errichtet werden. Diese bieten Familien, Paaren und Singles hochwertigen Wohnraum – bei gleichzeitig niedrigen Mieten. Sie sind ein Vorzeigebispiel für kompaktes, kostengünstiges Wohnen. Gleichzeitig sind sie flexibel und bieten den Bewohner*innen viele Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten.

Gemeindewohnungen NEU

Gemeindewohnungen sind besonders leistbare Mietwohnungen der Stadt Wien. Im VILLAGE IM DRITTEN wird ein Gemeindebau mit 146 Wohnungen errichtet. Spezielle Wohnungsangebote richten sich gezielt an Alleinerziehende.

Baugruppen

In einer Baugruppe versammeln sich Menschen, die gemeinsam wohnen wollen. Auch diese Wohnform wird von der Stadt Wien mit Fördermitteln unterstützt. Im VILLAGE IM DRITTEN



© Vis-à-Wien

Das sind die Mitglieder der Baugruppe Vis-à-Wien.

wurde eine Baugruppe vorgesehen: Die Baugruppe Vis-à-Wien findet im Bauprojekt vis-à-vis ihr zukünftiges Zuhause:

„Vis-à-Wien ist eine selbst-initiierte Baugruppe von zirka hundert motivierten Menschen. Gemeinsam verwirklichen wir im VILLAGE IM DRITTEN unsere Vision von einem nachbarschaftlichen Wohnen, in dem wir unser Lebensumfeld aktiv mitgestalten. Dabei sind uns Umwelt, Mitmenschen und das städtische Umfeld besonders wichtig. Wir teilen Räume und Ressourcen, planen für die Radmobilität, begrünen Fassaden und nutzen Photovoltaik. Die Grätzlküche und ein großer Multifunktionsraum bieten Potential für kulturelle Bereicherung und nachbarschaftlichen Austausch. Das Haus bietet außerdem eine große Werkstatt, eine Food-Coop und Hobbyräume an. Wir freuen uns auf den Einzug und ein nachbarschaftliches Miteinander!“

Hier finden Sie die Baugruppe Vis-à-Wien:



Sie interessieren sich für die Vergabe von Wohnungen?

Bei der **Wohnberatung Wien** gibt es Informationen über geförderte Wohnungen und Gemeindewohnungen aus einer Hand.
wohnberatung-wien.at



© Vis-à-Wien



© patbag.at

Fotowettbewerb: Momentaufnahmen der Aspanggründe!

Wie haben sich die Aspanggründe im Lauf der Zeit verändert? Aus den bunten Einsendungen zum Fotowettbewerb „Die Aspanggründe damals und heute“ haben wir vier Fotos ausgewählt, die wir Ihnen hier vorstellen.



© Sascha Peng

Eiszeit im Eurogate

April 2012, Blick Richtung Gürtel, hier steht mittlerweile die Schule. Das Häuschen in der Mitte war das Wärterhäuschen der TU auf dem Weg in die Rella-Halle.



© Maria Kohen



© Maria Kohen

Oktober 2013, Sonnenaufgang über dem Eurogate von der Brücke zum Fasanviertel aus. In der Adolf-Blamauer-Gasse, wo heute die Schule steht, befand sich damals eine Tankstelle.



Sonnenuntergang, Blick von der Aspangstraße 2 (Heimbau) Richtung Leon-Zelman-Park

© Sascha Peng



Sie möchten alle eingereichten Fotos sehen?

Werfen Sie einen Blick in unsere Online-Galerie eingerichtet:

gbstern.at/aspangblatt

2

NACHBARSCHAFTSZEITUNG ASPANGGRÜNDE
AUSGABE NR. 2, AUGUST 2025

Die Nachbarschaftszeitung Aspang Blatt erscheint ein- bis zweimal jährlich. Die Zeitung berichtet über Menschen, Ereignisse, Hintergründe und Veranstaltungen im Stadtteil und in der Region der Aspanggründe und dient den Bewohner*innen als Informations- und Kommunikationsmittel.

MEDIENINHABERIN UND HERAUSGEBERIN
Stadt Wien – Technische Stadterneuerung (MA 25)
Maria-Restituta-Platz 1, 1200 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Gebietsbetreuung Stadterneuerung
Stadtteilmanagement Aspanggründe
Rinnböckstraße 15/1, 1110 Wien

Die Nachbarschaftszeitung ist ein unabhängiges Medium und wird von der Stadt Wien – Technische Stadterneuerung (MA 25) finanziert. Sie steht kostenlos zur Verfügung.

Druck: druck.at, 2544 Leobersdorf

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Gebietsbetreuung Stadterneuerung

REDAKTION

GB*: Tamara Brajović-Coussell, Severin König, Margot Lehmann, Thomas Leimer, Denise Morandell, Christina Schneider, Stefanie Simić und Marilen Watzinger
Beiträge für diese Ausgabe von: Maria Kohen, Susanne Mendez, Vis-à-Wien, den Schüler*innen der 3VA aus dem GRGV Rainergymnasium und ihrer Lehrerin Alina Krammer sowie Bianca-Maria Köck vom TU Transformer.

Die Redaktion des Aspang Blatt besteht aus Mitarbeiter*innen der Gebietsbetreuung Stadterneuerung, (zukünftigen) Bewohner*innen der Aspanggründe sowie Institutionen der Umgebung. Die Autor*innen entscheiden eigenverantwortlich über Form und Inhalt ihrer Artikel. Deren Meinungen müssen nicht den Grundsätzen der beteiligten Einrichtungen und der Gebietsbetreuung Stadterneuerung entsprechen. Darunter fallen auch die Anwendungen geschlechtsneutraler Formulierungen.

Mehr Infos zum ASPANG BLATT unter **gbstern.at/aspangblatt**
(c) 2025 – Alle Rechte vorbehalten



GB*Stadtteilmanagement Aspanggründe
Rinnböckstraße 15/1, 1110 Wien
T: +43 677 618 408 30 • sued@gbstern.at
www.gbstern.at

